



**Mecklenburger**  
AnStiftung

**Denkwerkstatt**  
**BÜRGER.INNEN.LAND**  
**MV**

**- für eine aktive Zivilgesellschaft -**

**EXPOSE**  
(Stand Oktober 2012)

HERBERT QUANDT-STIFTUNG



## 1. Unsere Ausgangs-Betrachtung

Die Frage, wie sich Bürgerinnen und Bürger an politischen Prozessen beteiligen und welche Quantität und Qualität von persönlichem Engagement unsere Gesellschaft für ihr Funktionieren benötigt, erhält in Deutschland seit Jahren wachsendes Gewicht. Symptome dafür sind die Auseinandersetzungen um „Stuttgart 21“ („Wutbürger“) ebenso wie die Erfolge der Piratenpartei mit ihrem völlig anderen Politikstil. Dazu gehören aber auch die verschiedenen Integrationsdebatten, die eine Gefährdung von gesellschaftlichem Zusammenhalt und Identität signalisieren: Zu integrieren sind nicht nur Migranten, sondern auch „Bildungsferne“, die Chancenlosen auf dem Arbeitsmarkt, die wachsende Zahl der Alten, Männer und Frauen in sich wandelnden Geschlechterrollen, neue religiöse Strömungen... Wie also kann eine solche Gesellschaft ihre eigene Zukunft gestalten, und vor allem: wie hängen Engagement und Zusammenhalt in einer Gesellschaft zusammen?

Auf den ersten Blick könnte man meinen, dieser Fragenkreis hat in MV geringere Brisanz als z. B. in urbanen westdeutschen Gebieten. Tatsächlich aber ergeben sich gerade aus unserer besonderen Situation in MV besondere Herausforderungen für bürgerschaftliches Engagement. Dazu gehören z. B.

- die geringe Wirtschaftskraft,
- die geringe Bevölkerungsdichte,

- die dauernden Abwanderungsverluste,
- die demografischen Veränderungen mit steigendem Durchschnittsalter,
- das absehbare Ende von EU-Sonderförderungen,
- die Schwächen unseres Bildungswesens und der Mangel an qualifiziertem Nachwuchs,
- das unterschiedliche Wachstumstempo in Ost und West sowie zwischen den touristisch privilegierten und verödenen binnenländischen Regionen innerhalb unseres Bundeslandes,
- die Mitgliederschwäche traditioneller Engagement-Träger wie Parteien und Kirchen,
- der wachsende Einfluss von Neonazis überall dort, wo Zivilgesellschaft von demokratischen Kräften nicht hinreichend gelebt wird.

## **2. Unser Anliegen**

Wenn dieses Bundesland eine gute Zukunft haben soll, kann offensichtlich nicht alles so bleiben wie es ist. Die Herausforderungen für unser Land lassen sich nicht allein durch Bürgerengagement identifizieren und bewältigen – ohne aber schon gar nicht!

Damit Ideen und Initiativen für Bürgerengagement in MV wachsen können, haben sich eine Stiftung mit bundesweiter Kompetenz in Fragen der politischen Kultur und eine landespolitisch engagierte Stiftung zusammengetan. Sie gründen eine Denkwerkstatt als Keimzelle für ein wachsendes Bürgerengagement in MV.

Bürgerschaftliches Engagement steht für uns im Zentrum einer aktiven Zivilgesellschaft. Die Ausformungen sind dabei vielfältig und gehen von klassischen Engagementformen in Parteien, Gewerkschaften, Sportvereinen, Kirchen, Chören und Orchestern, Feuerwehren, Behindertenhilfen, Hilfsdiensten über neue Aktionsformen in Freiwilligen-Agenturen, Bürgerforen, Bürgerinitiativen, Selbsthilfegruppen, internet-gestützten Gruppen bis zu punktuellen Engagements Einzelner.

Engagement wird durch persönliches Interesse ausgelöst oder reagiert auf kommunale oder persönliche Problemlagen. Stiftungen, insbesondere Bürgerstiftungen, spielen dabei grundsätzlich eine wichtige Rolle – vor allem als Unterstützer, Motivatoren und Koordinatoren von Engagement. Die Zusammenarbeit der Bürgerstiftungen mit den Kommunen ist unterschiedlich intensiv und häufig ausbaufähig, ohne dabei die Lücke eines sich zurückziehenden Staates ausfüllen zu können und zu wollen.

Bürgerschaftliches Engagement besitzt auch in den neuen Bundesländern eine große Bedeutung. Etwa zwei Drittel der Ostdeutschen gehören einem Verein an. Dabei handelt es sich zumeist um Sport-, Musik-, Kulturvereine oder die Freiwilligen Feuerwehren. Gesellschaftspolitisches oder politisches Engagement ist dagegen schwächer ausgeprägt. Stiftungen spielen in Ostdeutschland bisher noch eine geringe Rolle.

Erschwerend kommen folgende Faktoren hinzu: Die starke Abwanderung der jüngeren und speziell weiblichen Leistungseliten in den Westen und die damit verbundene Überalterung der Bevölkerung gerade im ländlichen Raum schwächen gesellschaftliche Bindekräfte. Die

demografische Entwicklung verschärft die Situation, Menschen mit Bildungsdefiziten bleiben, soziale Perspektivlosigkeit verbreitet sich und behindert dynamische Entwicklungen, sowohl im Bereich der Zivilgesellschaft als auch vor allem auf dem Gebiet der Wirtschaft.

Dabei ist es mittlerweile nicht mehr so, dass qualifizierte Arbeitsplätze in den neuen Ländern fehlen würden. Regionale Unternehmen beklagen die Einwanderung sehr, weil sie händeringend nach Fachkräften suchen. Bürgerschaftliches Engagement kann diesen Trend nicht umkehren, aber sicherlich dazu führen, dass eine Gemeinde an Lebensqualität und Attraktivität gewinnt, soziale Netze funktionstüchtig sind bzw. bleiben. Kooperationen mit Firmen, IHKs, Jobcentern und den Kommunen bieten sich also auch für bürgerschaftliche Projekte an. Regional ist die weiterhin erkennbare Stärke rechtsextremer Parteien und Gruppierungen kritisch zu bemerken, da sie bürgerschaftliches Engagementpotenzial auf negative Art und Weise binden und für Unfrieden sorgen.

### **3. Unsere Ziele**

Ziel der gemeinsamen Arbeit soll es sein, das Klima und die Dynamik von Bürgerengagement in Mecklenburg-Vorpommern zu verbessern. Es soll ein Prozess angestoßen werden, in dem sich letztlich die Bürgerinnen und Bürger vor Ort ermutigt fühlen, ihre Stadt und ihre Gemeinde weiter zu entwickeln. Als Kernthemen sollen dabei vier Bereiche dienen:

- sozialer Zusammenhalt

- demografischer Wandel
- Abwanderung und wirtschaftliche Entwicklung
- Demokratie- und Europabewusstsein

Das Verhältnis von Bürgergesellschaft und Landesidentität erscheint uns als zentrales Thema:

- Wie können sich die Menschen mit ihrem Bundesland identifizieren und aus ihrem Tun sowie ihrem Selbstverständnis heraus das „**BÜRGER.INNEN.LAND MV**“ verwirklichen? Wenn der Staat nur Impulse setzen und mit einer Besserung der Rahmenbedingungen bestimmte Entwicklungen fördern kann, wie können dann zu guter Letzt die Bürgerinnen und Bürger einen Schritt weiter gehen?
- Konsequenz muss man dann fragen, wie sich die Bürgergesellschaft nachhaltig und unabhängig von Staatsgeld gestalten kann. Ist es eine Möglichkeit, stifterisches Handeln zu stärken und Stiftungen in der Ausgestaltung der Zivilgesellschaft eine größere Rolle zuzuschreiben?
- Was könnte in MV für eine intensivere bürgerschaftliche Beteiligung an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen konkret verändert werden?
- Welche Rolle kommt dabei der Bildung zu?
- Wie werden im Hinblick auf den sozialen Zusammenhalt und die demografische

## Entwicklung des Landes Geschlechter- und Generationenfragen berücksichtigt?

In einem so großen Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern ist besonders die Frage des ländlichen Raums von Bürgergesellschaft ein zentrales Element der Überlegungen:

- Wie kann das System funktionieren, wenn die Menschen eine Bürgergesellschaft aufgrund fehlender Infrastruktur nur schwer ausformen können? Wie kann bei der geringen Besiedelung überhaupt eine kritische Masse an Bürgerschaft entstehen, aus der sich Vorbilder formen und aus der sich bürgerschaftliches Selbstverständnis weiter entwickeln kann?
- Auf der anderen Seite bietet MV mit günstigen Grundstücken und Wohnraum gute Rahmenbedingungen z. B. für Künstlerinnen und Künstler, die sich in dem Bundesland bereits angesiedelt haben. Wie können sie eine Rolle als gesellschaftliche Motoren einnehmen und durch ihre Arbeit lokales Engagement stimulieren?

Letztlich sind die gesamten Ziele und Strategien für eine positive Landesentwicklung als genuin bürgerschaftliche Herausforderung zu begreifen. Denn die besten Ressourcen, die Mecklenburg-Vorpommern hat, sind seine Bürgerinnen und Bürgern.

#### 4. Die Bereiche unseres Arbeitens

Analysiert man die verschiedenen Engagement-Dimensionen genauer, lassen sich drei Felder unterscheiden, in denen positive Wirkung erzielt werden kann und soll:

- die gesellschaftliche Selbstorganisation im vorpolitischen Raum, die auf ein erhebliches Maß freiwilliger und unbezahlter, wohl aber wertvoller und gewürdigter Arbeit angewiesen ist. Hier geht es z. B. um Wohlfahrts- und Umweltverbände, Sportvereine, Freiwillige Feuerwehr oder Kulturprojekte. Auf diesem Feld braucht es Gestaltungen, die solche Freiwilligenarbeit für alle Beteiligten attraktiv und produktiv macht.
- die Teilhabe am demokratischen Prozess im Sinne einer öffentlichen Erörterung politischer Fragen, an der sich Einwohnerinnen und Einwohner mit ihren Erfahrungen, Kompetenzen und Argumenten beteiligen. Demokratie bedarf hoher Beteiligung in Abstimmungen, des Mitglieder-Engagements in Parteien und der Bereitschaft von genügend Bürgerinnen und Bürgern, Mandate zu übernehmen. Darüber hinaus lebt Demokratie vom Vertrauen, dass nicht nur Mehrheiten sondern auch Argumente im politischen Prozess zählen („deliberative Demokratie“). Diese demokratische Öffentlichkeit entsteht aus aktiver Einmischung von Menschen in politische Fragen, besonders auch durch Einfluss auf politische Tagesordnungen und

Prioritäten („agenda-setting“). Dafür braucht es Foren und Protagonisten.

- die Erfahrung und Fähigkeit des Einzelnen, sein Leben in der Gesellschaft aktiv gestalten zu können. Hier geht es um die Selbstermächtigung („empowerment“), kompetent die unmittelbaren Eigeninteressen wahrzunehmen, den eigenen Lebensunterhalt zu sichern sowie Bildungs-, Wohn- oder Partnerschafts/Familien-Entscheidungen zu treffen. Was privat scheint, ist massiv durch staatliche Rahmenbedingungen geprägt: z. B. die Förderung oder Lähmung von Eigeninitiative sowie die Gewährung oder Verweigerung von materieller Hilfe. Um es auf politische Schlagwörter zu bringen: die Extreme von entmündigendem Wohlfahrtsstaat einerseits und Manchester-Liberalismus andererseits. Dabei existiert ein Zusammenhang von Selbstermächtigung in der privaten Daseinsvorsorge und gesellschaftlichem Engagement, wie Studien über die unterdurchschnittliche Bereitschaft von Langzeitarbeitslosen zu ehrenamtlichem Engagement zeigen. Hier braucht es Anreize und Strukturen, um Initiative und Übernahme von (Selbst)Verantwortung zu trainieren.

Nicht alle sollen und können alles mitgestalten. In einer Interessen-unterschiedlichen und arbeitsteiligen Gesellschaft finden Bürgerinnen und Bürger ganz verschiedene Betätigungsfelder, die ihren Fähigkeiten, Neigungen und Ambitionen entsprechen. Ob Sport, Freiwillige Feuerwehr, Vereine, Verbände, Gewerk-

schaften und Kammern, Parteien, Parlamente und Beiräte, das Ehrenamt bei Trägern sozialer Hilfe, Religionsgemeinschaften, Kultureinrichtungen, Stiftungen, das Schöffenamts oder die Nachbarschaftshilfe – jede dieser Tätigkeiten leistet einen Beitrag zum Gelingen von Gemeinschaft und ist daher gleichwertig zu betrachten.

Wichtig ist nur, dass der private Nutzen gegenüber dem gesellschaftlichen zurücktritt. Dabei können der persönliche emotionale Gewinn, die Befriedigung, die Aktive aus ihrem Engagement beziehen, und ihr Kompetenzgewinn gar nicht hoch genug sein. Tatsächlich findet Engagement häufig unter widrigen Bedingungen statt: Finanzmittel sind knapp, unerwartete Schwierigkeiten treten auf und die Arbeitslast wird größer als gewünscht - und dennoch: durch ihre Mitgestaltung gewinnen die Aktiven doch ein Stück Würde und Selbstbewusstsein in öffentlichen Angelegenheiten. Das ist ein Gewinn für unsere politische Kultur insgesamt.

## 5. Unser Vorgehen

Bei der gemeinsamen Arbeit geht es zu Beginn um eine Analyse der gegenwärtigen Situation: Wie sieht es mit den Aktiven in MV aus? In welchen Bereichen ist Engagement stark oder schwach? Sind die Potenziale ausgereizt oder könnten wir die Gesellschaft in MV mit Bürgerengagement noch erheblich voranbringen?

Unter dem Motto **BÜRGER.INNEN.LAND MV** wollen die Herbert Quandt-Stiftung und die Mecklenburger AnStiftung eine Denkwerkstatt schaffen, die vorhandene Probleme von Bürgerengagement in MV analysiert,

Visionen entwickelt und praktische Vorschläge erarbeitet sowie als Inkubator für konkrete gesellschaftliche Impulse wirkt. Die beiden Stiftungen verstehen sich als Ermöglicher und Verstärker eines gemeinsamen kreativen Prozesses zu Fragen wie diesen.

Dazu wollen wir erfahrene, kluge, engagierte und kreative Köpfe – ein Kreis von ca. 15 Personen – aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen in einen intensiven Dialog bringen. Wir sind uns bewusst, dass dies nur in einem längeren Verfahren gelingen kann, in dem Gedanken und Ideen Zeit zum Reifen haben. Wir haben dafür zwei bis drei Jahre vorgesehen. In dieser Zeit sollen allerdings nicht nur Positionen erarbeitet und theoretische Debatten geführt werden. Wir wünschen uns, dass aus unseren Beratungen auch unmittelbare Anstöße zum Handeln erfolgen.

Die genauen Aufgabenstellungen der Dialog-Initiative möchten wir gern mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erarbeiten, denn die angemessene Erfassung des Problems ist bekanntlich die Voraussetzung erfolgreicher Strategie-Entwicklung. Die Basis-Agenda für das Projekt lautet deshalb lediglich:

- Welche Defizite sind zu beobachten?
- Welche Potenziale könnten besser ausgeschöpft werden?
- Welche Visionen haben wir?
- Welche Strategien braucht es dafür?
- Was können wir hier und heute auf den Weg bringen?

Von den Mitwirkenden erwarten wir die Bereitschaft, sich drei- bis viermal pro Jahr zu treffen, sich aktiv an Debatten zu beteiligen, Probleme offen anzusprechen und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Notwendige Reise- und Übernachtungskosten werden ersetzt.

Die Denkwerkstatt wird geleitet von Dr. Christof Eichert (Vorstand der Herbert Quandt-Stiftung) und Dr. Wolf Schmidt (Vorsitzender des Stiftungsrates der Mecklenburger AnStiftung). Die Geschäftsführung liegt in der Mecklenburger AnStiftung bei Andrea Vogler-Lehmann.

Mecklenburger AnStiftung

Andrea Vogler-Lehmann

Papenstraße 16

23966 Wismar

Tel./Fax: 03841 257929

Mobil: 0157 715 96 309

E-Mail: [vogler@anstiftung-mv.de](mailto:vogler@anstiftung-mv.de)

[www.anstiftung-mv.de](http://www.anstiftung-mv.de)

## **Mitglieder der Denkwerkstatt „BÜRGER.INNEN.LAND.MV“**

- **Prof. Dr. Peter Adolphi**  
Akademie für nachhaltige Entwicklung,  
Vorstandsvorsitzender
- **Manuela Balan**  
Geschäftsführerin Unternehmerverband HRO und  
Mittleres Mecklenburg e.V.
- **Julian Barlen**  
MdL SPD,  
Mitbegründer der Initiativen „Storch Heinar“ und  
„Endstation Rechts“  
Mitglied der Enquete-Kommission  
„Älter werden in MV“
- **Ulrike Berger**  
MdL Bündnis 90/ Die Grünen  
Stellv. Fraktionsvorsitzende  
Vorsitzende Landtagsausschuss Bildung,  
Wissenschaft und Kultur
- **Andreas Bluhm**  
Vizepräsident Landessportbund
- **Claudia Carla**  
Evangelische Akademie MV  
Studienleiterin für Jugendpolitik  
Demokratiebildung, Partizipation
- **Matthias Crone**  
Bürgerbeauftragter des Landes MV, CDU
- **Dr. Christof Eichert**  
Vorstand Herbert Quandt-Stiftung, Bad Homburg
- **Dörthe Graner-Helmecke**  
Journalistin, NDR – Moderatorin  
Vorsitzende Kinderschutzbund,  
Kreisverband Schwerin
- **Dr. Monika Meyer-Klette**  
Kordinatorin des Bürgerhafens HGW,  
Vorstand Bürgerstiftung Vorpommern

- **Andreas Pautzke**  
Stellv. Geschäftsführer Bundesnetzwerk  
Bürgerschaftliches Engagement  
Vorstand Stiftung Bürger für Bürger
  
- **Dr. Martina Reemtsma**  
Vorsitzende der Evangelischen Schulstiftung MV  
und Nordelbien
  
- **Dr. Wolf Schmidt**  
Vorsitzender Stiftungsrat  
Mecklenburger AnStiftung  
Sprecher Landesnetz der Stiftungen in MV
  
- **Prof. Dr. Nikolaus Werz**  
Politikwissenschaftler – Uni-Rostock  
Mitherausgeber der Studien der  
Helmut und Loki Schmidt Stiftung
  
- **Dr. Pirko Kristin Zinnow**  
Staatskanzlei Schwerin  
Referatsleiterin für Politische  
Grundsatzfragen, Planung, Demografie